

TEO, ISSN 2247-4382
77 (4), pp. 128-141, 2018

Musiker und Patriot. Iacob Mureșianu - Sequenzen der musikalischen Geschichtsschreibung und aus dem Leben einer großen Persönlichkeit

Mihai Brie

Mihai Brie

“Episcop Dr. Vasile Coman” Faculty of Orthodox Theology, Oradea, Romania
Email: mihaibrie@yahoo.com

Abstract

The Art and especially the Music played a great role in the creation of National Ideas. Iacob Muresianu had the idea of a National School of Music, in an international context of emancipation of Nations and the creation of own Cultures. In this context, Musicians like Iacob Muresianu, Gheorghe Dima and Augustin Bena came back after period of studies outside Romania and start to work for the creation of a National School of Music.

Keywords

Iacob Muresianu, National School of Music, Music Review.

I. Die Anfänge

Die Kunst, aber vor allem die Musik hat in der Förderung der nationalen Ideale eine wichtige Rolle gespielt. Die Idee der Nationalschule ist ein

Musiker und Patriot. Iacob Mureșianu - Sequenzen der musikalischen...

in der Musik in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts erschienener Begriff, der in allen Ländern Raum eroberte, in denen der Schwung der Volksbewegungen die Nationalbefreiung und die Herausformung der eigenen Kultur verfolgte. Zu diesem Milieu gehören auch unsere Intellektuelle, vor allem die Musiker Iacob Mureșianu, Gheorghe Dima, Augustin Bena, die nach ihrem Studiumabschluss an berühmten Musikschulen im Westen heimgekehrt sind und bahnbrechende Arbeit für die Gründung einer nationalen Musikschule durchgeführt haben.

Ein großer Musiker, ausgezeichneter Klavierspieler, Komponist, Pädagoge, Chorführer und Dirigent, Redakteur und Journalist aus dem XIX. Jahrhundert, etwas später zusammen mit Gheorghe Dima und Ion Vidu Bahnbrecher „unserer nationalen Musikschule“¹ war Iacob Mureșianu. Der gescheite Veranstalter des musikalischen und künstlerischen Lebens in Siebenbürgen, der Gründer der Zeitung *Rumänische Muse* freute sich allzu selten der moralischen und finanziellen Förderung der Zuständigen, während seine Tätigkeit mit der Tätigkeit all seiner Zeitgenossen aus den rumänischen Ländern, zu denen er auch enge Beziehungen hegte, konkurriert. Es gibt ziemlich viele Geschichten über sein Leben und die musikalische Tätigkeit, einige davon sogar bestritten².

Seine Tätigkeit soll im geschichtlichen Kontext des Zeitalters bewertet werden, sie kann mit der Arbeit Gheorghe Dimas, seines Zeitgenossen aus Kronstadt, Dumitru George Kiriacs aus Bukarest, mit der von Ioan Vidu und anderen verglichen werden.

Iacob Mureșianu wurde am 29. Juni 1857 als viertes Kind von Iacob und Sevastia Mureșianu, geborener Nicolau, in Kronstadt geboren. Sein Vater Iacob Mureșianu (1812-1887), ausgezeichneter Journalist, mitsamt George Barițiu und Andrei Mureșianu, Gründer der Siebenbürgischen

¹ Nicolae PAROCESCU, *Iacob Mureșianu. Ausgewählte Werke*, Musikverlag, Bukarest, 1958, S. 14; Gheorghe MERIȘESCU, *Leben und Werk des Komponisten Iuliu Mureșianu*, Staatsfilharmonie, Klausenburg, Klausenburg, 1957, S. 6-8

² Im von Gheorghe Merișescu geschriebenen Buch – *Iacob Mureșianu. Leben und Werk* – steht fürs Geburtsdatum des Komponisten der 17. Juni 1857, während Zeno Vancea in *Kirchlicher Chormusik bei den Rumänen* als Geburtsjahr 1851 betrachtet, weiterhin erklärt ebenfalls Zeno Vancea angesichts der religiösen Werke von Mureșianu, dass ... er auch einige religiöse Werke (10 Liturgien, Kirchengesänge während der Kommunion des Pfarrers, religiöse Hymnen und andere Kirchengesänge) komponiert hat – S. 43; die Untersuchungen haben bis jetzt nur eine Liturgie in Sol major bestätigt.

Tageszeitung, Direktor des Rumänischen Gymnasiums in Kronstadt, stammt aus dem Marmarosch, aus einer uralten, dokumentarisch belegten Familie aus dem XIV. Jahrhundert³.

Die Mutter des Komponisten, eine gute Klavierspielerin, „eine Frau mit besonderer literarischer und musikalischer Bildung“⁴, war die Tochter Maria Nicolaus – Gründerin und erster Präsidentin der 1850 in Kronstadt gegründeten *Vereinigung rumänischer Frauen*. Im Elternhaus in Kronstadt wurde seit drei Generationen Musik gespielt, der kleine Iacob verbringt die ersten Jahre seines Lebens in diesem Milieu, das die Entwicklung seiner musikalischen Talente nur fördert. Hier haben wichtige Begegnungen stattgefunden, an denen vorrangige rumänische Intellektuelle, wie Papiu Ilarian, Simion Bărnuțiu, Timotei Cipariu, George Barițiu, Ioan Maiorescu, Emiliu Ștefan, Gavril Muntean teilgenommen haben und es wurden lebenswichtige Probleme des gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens⁵ der Rumänen in dieser Gegend besprochen. Im Rahmen dieser Veranstaltungen wurde auch der Salontanz Romana zum Leben gerufen, ein Tanz, der von den rumänischen Kulturabenden nicht fehlen konnte und zu dessen Entstehung auch Ștefan Emilian⁶ beigetragen hat, „... er hat die Musik modelliert und sie der von Iacob Mureșianu aufgestellten Melodien und Figuren angepasst“⁷.

Ebenfalls hier, im Elternhaus fanden auch die Zeitschrift *Siebenbürgische Tageszeitung*, Der erste Kalender für das rumänische Volk, 1852 herausgegeben, der *Kulturverein der Rumänen*, 1860 gegründet und die von der Mutter des Komponisten geführte *Vereinigung rumänischer Frauen* ihren Sitz. Diese künstlerische Atmosphäre, die den kleinen Iacob umgab, eignet der Äußerung seines musikalischen Talents, so tritt er im Alter von sechs Jahren 1863 in einem von Eliza Circa zum Anlass der Sitzung von Astra in Kronstadt gegebenen Geigenkonzert vors Publikum⁸.

³ Gheorghe MERIȘESCU, *Iacob Mureșianu. Leben und Werk*, Musikverlag, Bukarest, 1966, S. 24.

⁴ Nicolae PAROCESCU, *Iacob Mureșianu...*, S. 3.

⁵ Gheorghe MERIȘESCU, *Iacob Mureșianu. Leben und Werk*, S. 34.

⁶ Architekt, Zeichenlehrer, Direktor im Katholischen Gymnasium in Kronstadt und danach Universitätsprofessor in Jassy, laut Gheorghe MERIȘESCU, *Iacob Mureșianu. Leben und Werk*, S. 43.

⁷ Die Zeitschrift „Romana“, Druckerei A. Mureșianu, Kronstadt, 1903, S. 2.

⁸ Adrian SOLOMON, *Învățământul muzical blăjean*, Ed. Buna Vestire, Blaj, 2003, S. 35; Ștefan MANCIULEA, *Hier ist der heilige Boden von Blaj*, Verlag Mariä Verkündigung, Blaj, 2003, S. 119

Musiker und Patriot. Iacob Mureșianu - Sequenzen der musikalischen...

Im Laufe von vier Jahren, parallel zu seinen Studien in der Allgemeinbildung besucht Iacob Mureșianu den Musikkurs von Frederic Novotny – ehemaligem Lehrer im Prager Konservatorium, der sich in Kronstadt niedergelassen hat –, der ihm Theorie, Komposition, Harmonie und Klavier unterrichtet. Aus dieser Periode stammen die Werke *Kranz aus rumänischen Blumen* – Quadrille⁹, der Vereinigung rumänischer Frauen gewidmet, und zum ersten Mal von der Fanfare des zweiten k.u.k. Regiments in Kronstadt gespielt, *Aurora* und ein romantisches Stück fürs Orchester mit dem Titel *Eine Nacht auf der Tâmpa*¹⁰. Neben dem musikalischen Talent zeigt der junge Iacob sogar Zuneigung zum Studium der Mathematik. Das bewegt seinen Vater dazu, ihn nach Wien zu schicken, um dort Politechnik zu studieren. Hier wird er drei Jahre lang – in der Zeitspanne 1875-1878¹¹ – seine Fachprüfungen gut bestehen, aber seine Liebe zur Musik und der Kontakt mit Wiens reichem Musikleben werden ihn dazu bewegen, seine Musikstudien privat weiterzuführen. In einem am 17. November 1877 an seinen Vater geschickten Brief steht es: „... Du weißt, dass ich jetzt Privatstunden in Musiktheorie nehme. Das nimmt so viel Zeit auf, um darin gewandt zu werden, dass ich mich oft bis spät in der Nacht damit beschäftige, meine Abende sind fürs Studium der musikalischen Literatur und ihrer großen Kunstwerke reserviert.“¹²

In demselben Jahr, am 20. Juni, händigt ihm der Lehrer Frederic Novotny das Abschlusszertifikat des vierjährigen Studiums aus, die die ausgezeichneten Ergebnisse seines Schülers, Iacob Mureșianu, im Klavierspiel, Singen und in der Komposition bestätigen: „Er kann in der Schule diese Fächer unterrichten. Als Bestätigung seines musikalischen Talentes dienen seine zwanzig Werke und die überall gegebenen Konzerte, die allen sehr gut gefallen und sich großer Anerkennung gefreut haben.“¹³

⁹ Quadrille – in Paaren zu tanzender Volkstanz, in den Salons Europas am Ende des XVII. Jahrhunderts und Anfang des XVIII. Jhs. sehr verbreitet, Dumitru BUGHICI, *Wörterbuch für Musikformen und -gattungen*, Musikverlag, Bukarest, 1974, S. 51.

¹⁰ Gheorghe MERIȘESCU, *Iacob Mureșianu. Leben und Werk*, S. 39.

¹¹ Gheorghe MERIȘESCU, *Iacob Mureșianu. Leben und Werk*, S. 39.

¹² Gheorghe MERIȘESCU, *Iacob Mureșianu. Leben und Werk*, S. 41.

¹³ Enea BORZ, „Beitrag Iacob Mureșianus zu den Anfängen der rumänischen Klavierkultur“, in; *Studien in Musikologie*, Bd. 2, Musikakademie Gheorghe Dima, Klausenburg, 1966, S. 220.

In Wien ist er Mitglied der Gesellschaft der rumänischen Studenten, Româna jună, dort wird er eigene Werke vorstellen, die die Beachtung und Bewunderung der dortigen rumänischen Studenten gewinnen. 1878 gibt er sein Studium am Politechnikum auf und kehrt nach Hause zurück, wo er zwei Jahre lang als Lehrer und Dirigent in Năsăud tätig ist.

Die von uns untersuchten Quellen geben unterschiedliche Perioden für seinen Aufenthalt in Wien an. So besteht Adrian Solomon¹⁴ darauf, dass es 1876-1878 war, dasselbe meint auch Ștefan Manciulea¹⁵, aber Merișescu ist der Meinung: „Im Sommer des Jahres 1877 kehrt Iacob Mureșianu mit der festen Entscheidung ins Elternhaus zurück, das politechnische Studium nicht mehr weiterzuführen ... Noch im Herbst des Jahres 1877 nimmt er mit großer Freude das Stellenangebot für den Posten eines Musiklehrers im Gymnasium in Năsăud an.“ Das führt zu einer unterschiedlichen Bewertung der Tätigkeit des Musikers in den nächsten Jahren, und zwar: die Periode der didaktischen und Dirigententätigkeit in Năsăud beträgt nach Manciulea ein Jahr zwischen 1878 und 1879; nach Merișescu zwei Jahre, zwischen 1877-1879; Zeno Vancea¹⁶ räumt ihr die Periode 1878-1880 ein, während George Breazul¹⁷ auf folgendes besteht: „So fährt er nach einem Jahr von didaktischer aber auch musikalischer Erfahrung nach Leipzig, um sein Musikstudium zu systematisieren, aber auch zu vervollkommen. Im Februar 1880 schrieb er aus Leipzig an seinen Bruder Aurel“ ...

Danach besucht er die Kurse des Leipziger Konservatoriums, der Stiftung von Felix Mendelssohn Bartholdy¹⁸, wo er folgende Lehrer hat: Salomon Jadassohn in Theorie, Solfeggio, Harmonie und Kontrapunkt, Karl Reinecke für Kanto, Kammermusik, Friedrich Rebling fürs Kanto, Oskar Paul in Musikgeschichte und Georg Klesse fürs Kanto¹⁹. Ebenfalls hier hat er Gelegenheit, die großen Musiker des Zeitalters Rubinstein, Klara Schumann, Franz Liszt zu hören und er arbeitet in der Kanzlei Richard Wagners²⁰.

¹⁴ Adrian SOLOMON, *Învățământul muzical blăjean*, S. 35.

¹⁵ Ștefan MANCIULEA, *Hier ist der heilige Boden von Blaj*, S. 119.

¹⁶ Gheorghe MERIȘESCU, *Iacob Mureșianu. Leben und Werk*, S. 41-47.

¹⁷ Zeno VANCEA, *Muzica bisericească corală la români*, Ed. Mentor Timișoara, 1944, S. 145.

¹⁸ George BREAZUL, *Seiten aus der Geschichte rumänischer Musik*, Musikverlag, Bukarest, 1966, S. 359.

¹⁹ Moise RUSNEAC, *Am Brunnen von Răzori. Rumänische Chormusik*, Kreiszentrum der Volksschöpfung Alba, Alba-Iulia, 1995, S. 2.

²⁰ Pfr. Doz. Dr. Vasile STANCIU, *Muzica bisericească ortodoxă din Transilvania*, Presa Universitară Clujeană, Cluj-Napoca, S. 92.

Musiker und Patriot. Iacob Mureșianu - Sequenzen der musikalischen...

So wie er im Februar 1880 in einem Brief an seinen Bruder Aurel bekennt, findet er sein seelisches Gleichgewicht und Zufriedensein am Königlichen Konservatorium der Musik von Leipzig²¹: „Ich werde mich bei dir für vieles bedanken, aber vor allem dafür, dass du darauf bestanden hast, dass ich Musik studiere ... Ich danke dir vom ganzen Herzen, ich danke dir doppelt, dass du, dadurch, dass du beharrt, mich unterstützt und dazu bewogen hast, hierher zu kommen, mir ein für mich unbekanntes Leben geschenkt hast, das mir so sehr gefehlt hat ... Ein Leben, das ich nicht gekannt habe, wofür aber ich geboren bin ... Jetzt fühle ich mich in meinem Milieu, jetzt mache ich alles voller Liebe und gerne, nicht dazu gezwungen und angetrieben, wie vorher. Musik ist das Feld, der Bereich, in dem ich arbeiten wollte und werde, damit ich auch einmal sagen kann, dass ich dem Namen wert bin, den ich trage.“²² Im Laufe dieses Studiums wird er sich Tag und Nacht im Bereich der Musik bemühen, vor allem sich mit der Komposition beschäftigen. Er wird die festliche Ouvertüre Ștefan der Große, Fantasie für Klavier und über dreißig Lieder²³ verfassen. Seine kompositorischen Bemühungen werden an einem 1882 am Konservatorium organisierten Komponistenwettbewerb mit der Mendelssohn Battholdy Prämie belohnt, die ihm für zwei Kanon-Duetts *Was geschehen ist, ist schon geschehen* und *Als wäre es nicht einmal gewesen*²⁴, als erste internationale musikalische Prämie für einen Rumänen zuerteilt wurde.

Seine Lehrer, Jadassohn und Reinecke schlugen ihm vor, in Deutschland, an einem Posten im Konservatorium zu bleiben, aber Mureșianu lehnt das Angebot den Rat und Wunsch seines Vaters beachtend ab und kehrt ins Lande zurück zu einer Tätigkeit im Dienste der Rumänen in Siebenbürgen.²⁵ Die drei Jahre des Studiums in Leipzig bilden eine Periode der Entwicklung in der Kompositionslehre, Singkultur, Technik und Kunst des Klavierspiels, im Kontrapunkt, in der Aneignung von Ideen der Musikgeschichte und Ästhetik der Musik, die er siebenunddreißig Jahre lang im Bereich der rumänischen Nationalmusik verwenden wird.

²¹ Vasile STANCIU, *Muzica bisericească ortodoxă din Transilvania*, S. 92.

²² George BREAZUL, *Seiten aus der Geschichte rumänischer Musik*, S. 359.

²³ Gheorghe MERIȘESCU, *Iacob Mureșianu. Leben und Werk*, S. 55-56.

²⁴ Gheorghe MERIȘESCU, *Iacob Mureșianu. Leben und Werk*, S. 55-56.

²⁵ Ștefan MANCIULEA, *Geschichte von Blaj. Geschichtliche und kulturelle Monographie*, Astra Verlag, Blaj, 2001, S. 142.

II. Seine didaktische und national-kulturelle Anschauung

Iacob Mureșianu betrachtet Musik „als eins der stärksten Elemente der Zivilisation“ und meint immer, dass das rumänische Volk wegen der Zustände nicht über „die Grenzen der Volksmusik“²⁶ treten konnte und keinen Fortschritt auf die echte Kunst zu gemacht habe, aber „eine zivilisationsfähige Nation“²⁷ sei und „es sei unsere und jedermanns Pflicht, ihm die Tore zum Wege der Kunst zu eröffnen“²⁸. Eins dieser Tore bildet – in der Sicht der Mehrheit der Lehrer seiner Generation – das Studium in der Schule, Institution, die als „mit der entsprechenden Frommigkeit zu betretendes Sanktuar“ betrachtet ist.

Zweifelsohne haben seine ausländischen Studien auch seine Ansichten über den Unterricht der Musik im Allgemeinen und insbesondere des Klavierspiels geprägt, die der Auffassung der deutschen Schule²⁹ gefolgt haben. Im Rahmen des Unterrichts hat er die übertriebene Theoretisierung vermieden; sein höchstes Interesse richtete sich ans Erwecken des Interesses für die Musik und er hat sich stark darum bemüht, auch die musikalisch weniger begabten Schüler „zu wirkungsvollen Sängern“³⁰ auszubilden. Die von Iacob Mureșianu unterrichteten Lektionen in Instrumentalmusik haben zur Verbreitung der künstlerischen Kenntnisse, zur „Herausformung eines künstlerischen Geschmacks und Erhöhung des gesellschaftlich-kulturellen Niveaus“³¹ beigetragen. Viele seine Schülerinnen sind Klavierspielerinnen geworden und haben so – durch die von ihnen im Lande gegebenen Konzerte – in der musikalischen Erziehung der Gesellschaft eine Rolle gespielt, wider andere haben eine didaktische Karriere betreten und so zur Entwicklung und Erziehung der Jugend im Geiste der Musik beigetragen.

²⁶ Die Zeitschrift Rumänische Muse, Musikalisches und literarisches Blatt, Jahrgang IV, Nr. 1, 1. März 1906, S. 1.

²⁷ Die Zeitschrift Rumänische Muse, Musikalisches und literarisches Blatt, Jahrgang IV, Nr. 1, 1. März 1906, S. 1.

²⁸ Die Zeitschrift Rumänische Muse, Musikalisches und literarisches Blatt, Jahrgang IV, Nr. 1, 1. März 1906, S. 1.

²⁹ George SBĂRCEA, *Städte der Musik*, Musikverlag, Bukarest, 1976, S. 199.

³⁰ Enea BORZ, „Beitrag Iacob Mureșianus...“, S. 223.

³¹ Nach Adrian SOLOMON, *Învățământul muzical blăjean*, S. 36.

Musiker und Patriot. Iacob Mureșianu - Sequenzen der musikalischen...

Er war streng nicht nur angesichts des von ihm unterrichteten Faches, aber auch hinsichtlich „der Sittsamkeit unter allen Umständen“³², angesichts der Tracht der Schüler, da er der Meinung war, dass „die Zukunft des Volkes als eine Frage der Zivilisation und Kultur“³³ zu betrachten sei.

An seiner Rückkehr aus Wien erhält der junge Iacob das Stellenangebot als Musiklehrer am Zöllnergymnasium in Năsăud, „in der Heimat der Marmaroscher“³⁴. Da er eine gute musikalische Erziehung seiner Schüler angestrebt hat, hat sich seine Tätigkeit in Năsăud – in den zwei Jahren seines Aufenthalts hier – nicht nur auf den didaktischen Bereich beschränkt, ganz im Gegenteil hat diese didaktische Tätigkeit finanzielle Förderung für die Abwicklung „einer großangelegten künstlerischen Kampagne“³⁵ gesichert. So wird er mit den begabteren Schülern von den Gymnasialklassen ein Orchester gründen, mit dem er zusammen mit dem Schulchor Konzerte gibt.

Gleichzeitig mit seiner didaktischen Tätigkeit und der Veranstaltung von Konzerten führt er auch eine komponistische Tätigkeit, die sich in zweiunddreißig Stücken für Klavier und Chor konkretisiert haben. Einige davon hat er in Bukarest beim Gebauer Verlag, in der Zeitschrift *Rumänische Lyra*, und wieder andere später in der *Rumänischen Muse*³⁶ veröffentlicht. Diese rege didaktische, komponistische und Dirigententätigkeit hat eine große Rolle darin gespielt, dass das Metropolenamt von Blaj die Entscheidung getroffen hat, ihm ein Stipendium an das Konservatorium in Leipzig zu erteilen.

III. Lehrer im Șaguna Gymnasium in Kronstadt und Chorleiter in der Heiligen Nikolaus Kirche in Scheii Brașovului

Als Absolvent des deutschen Konservatoriums, mit einer sonderbaren musikalischen Tätigkeit und zwei Jahren Erfahrung als Lehrer hätte Iacob Mureșianu auch in Leipzig bleiben können, aber von der patriotischen Bewegung der Zeit getrieben und den Wunsch seines Vaters beachtend,

³² Enea BORZ, „Beitrag Iacob Mureșianus...“, S. 223.

³³ Adrian SOLOMON, *Învățămintul muzical blăjean*, S. 36.

³⁴ Adrian SOLOMON, *Învățămintul muzical blăjean*, S. 36.

³⁵ Nicolae PAROESCU, *Iacob Mureșianu...*, S. 5.

³⁶ Gheorghe MERIȘESCU, *Iacob Mureșianu. Leben und Werk*, S. 47.

ihn „an einer national aufbauenden Arbeit“³⁷ zu sehen, kehrt er ins Land, nach Kronstadt zurück. Seine musikalischen Beziehungen zu Kronstadt datieren vom Alter von achtzehn, als er hier ein Orchester leitet und ein eigenes Stück, *Eine Nacht an der Tâmpa*³⁸ spielt und zusammen mit seinen Schulfreunden ein kleines Orchester formt. Von 1883 an ist er als Musiklehrer im Șaguna Gymnasium in Kronstadt, als Chorleiter in der Heiligen Nikolaus Kirche in Scheii Brașovului und Leiter des Chors des Gymnastik- und Gesangvereins³⁹ tätig.

Es soll vermerkt werden, dass in der Periode 1875-1878 auch Gheorghe Dima⁴⁰, gefolgt von Ciprian Porumbescu – Musiklehrer und Leiter der zwei Chöre, Verfasser der ersten 1882⁴¹ uraufgeführten rumänischen Operette *Neuer König* – hier tätig waren. Hier, so wie in Năsăud, organisiert er das Musikleben der Rumänen, diesmal aber mit mehr Kenntnissen und Möglichkeiten. Indem zwei Orchester, das eine der Stadt und das andere der Armee, sowie ein erzogenes Publikum zu seiner Verfügung stehen, gibt er zahlreiche Konzerte nicht nur mit eigenen Stücken, so wie die Ouvertüre Ștefan der Große, aber auch Werken von Gheorghe Dima, dem Freund und Kollegen sowohl in Wien als auch in Leipzig.

Trotz der kurzzeitigen Dauer seiner Tätigkeit in Kronstadt, war diese sehr fruchtbar sowohl im komponistischen Bereich – jetzt beendet er das Oratorium *Das Kloster von Argeș* und schreibt Chormusik: Volkslied der Liebe, Volkslied der Rache, Der Argeș, Rumänische Ballade⁴² – als auch angesichts der zahlreichen in der Stadt und der Umgebung gegebenen Konzerte und Rezitale.

IV. Iacob Mureșianu - Gründer der Musikzeitschrift Rumänische Muse

Die Tatsache, dass Iacob Mureșianu Mitglied einer Familie mit alter Tradition im Journalismus war und seine Ansicht über das Bedürfnis der

³⁷ Nicolae PAROCESCU, *Iacob Mureșianu...*, S. 5.

³⁸ Nicolae PAROCESCU, *Iacob Mureșianu...*, S. 7.

³⁹ Ștefan MANCIULEA, *Hier ist der heilige Boden von Blaj*, S. 119

⁴⁰ Vasile STANCIU, *Muzica bisericească ortodoxă din Transilvania*, S. 92.

⁴¹ Nicoară VOILEANU, *G. Dima, viața, opera*, Ed. De Stat de Literatură și Artă, București, 1957, S. 85.

⁴² George BREAZUL, *Seiten aus der Geschichte rumänischer Musik*, S. 360.

Musiker und Patriot. Iacob Mureșianu - Sequenzen der musikalischen...

Gründung einer nationalen Kompositorenschule, über die Übertragung der Folklore in Musikstücken, kombiniert mit dem Wunsch nach Verbreitung der Gesang-, Chor- (laisch und religiös) und Instrumentalstücke haben zur Erscheinung der ersten rumänischen musikalischen Veröffentlichung in Siebenbürgen geführt.

Nach vierjähriger Tätigkeit im Bereich der Musik veröffentlicht Iacob Mureșianu 1888 in Blaj die erste Ausgabe der *Rumänischen Muse* mit der Bemerkung ... *Musikalisches und literarisches Blatt; Besitzer und Gründer Iacob Mureșianu.*⁴³

So wird er zum Gründer der ersten musikalischen Zeitschrift in Siebenbürgen, Blatt, das eine wichtige Rolle in der „festen Verbindung der siebenbürgischen schöpferischen musikalischen Kräfte spielen wird, indem sie eine feste Orientierung an die Pflege der Nationalmusik⁴⁴ und eine der ersten musikologischen Zeitschriften in der rumänischen Kultur prägt⁴⁵.

Durch ihren Inhalt unterscheidet sie sich von einigen ähnlichen Versuchen in der Walachei. Weder *Eco musicale di Romania* (Bukarest 1869-1871); *Rumänische Lyra* (Bukarest 1879-1880) noch *Die Kunst* (Jassy 1883-1885; 1894-1896) hatten als Ziel die Veröffentlichung eines musikalischen Repertoires. In einigem Maße hat sich *Rumänisches Musikum* (1861) darum bemüht, „alle Nationalgesänge zu sammeln und sowohl ihre Melodie als auch die Verse so in Ordnung gebracht zu veröffentlichen, dass man sie sowohl singen als auch am Klavier spielen kann“ ...⁴⁶. Das ist unsere erste Musikzeitschrift, erschienen mit dem Beitrag des Sängers Oprea Dumitrescu, Schülers vom Meister Anton Pann, von der nur die ersten zwei Ausgaben bekannt sind.⁴⁷

In der Periode 1884-1886 erscheint in Bukarest die Zeitschrift *Volkslied*, die die Veröffentlichung der Werke der bedeutendsten Musikologen angesichts der rumänischen Musik, der Musikstücke der besten Kompositoren anstrebt und die „unterschiedliche von allen

⁴³ Nicolae PAROCESCU, *Iacob Mureșianu...*, S. 8.

⁴⁴ Die Zeitschrift *Rumänische Muse, Musikalisches und literarisches Blatt*, Jahrgang I, Nr. 1, 1. Januar 1888.

⁴⁵ Octavian Lazăr COSMA, *Hronicul muzicii românești*, Vol. III, Ed. Muzicală, București, 1975, S. 210

⁴⁶ Teodor SEICEANU, Ion BUZAȘI, Blaj, *Herd von Geschichte und Kultur*, Albatros Verlag, Bukarest, 1986, S. 157.

⁴⁷ Nach Octavian Lazăr COSMA, *Hronicul muzicii românești*, S. 198.

fremden Einflüssen befreiten Volksmelodien⁴⁴⁸ umfassen sollte. Ziel sowohl vom *Rumänischen Musikums* als auch des *Volkslieds* und vor allem der *Rumänischen Muse* war die Förderung der Nationalkunst. Der Verdienst von Iacob Mureșianu besteht darin, in der *Rumänischen Muse* das umfassendste in einer rumänischen Zeitschrift erschienene Nationalrepertoire veröffentlicht zu haben. Das Programm der Zeitschrift wird zum ersten Mal in *Freund der Familie* angekündigt: „Tageszeitung *Rumänische Muse* wird der Titel einer musikalischen Tageszeitung sein, die nächstes Jahr von Herrn Iacob Mureșianu, Musiklehrer in Blaj veröffentlicht wird. Diese Tageszeitung erzielt neben der Verbreitung der nationalen Volkslieder auch die Abschaffung der bei unserem musikalischen Publikum so stark verspürten Lücken, vor allem durch Organisieren von Konzerten, Musikabenden, usw. Da man für solche Anlässe keine entsprechenden rumänische Stücke hat, ertreibt man diese Lücke zu beheben, indem man aus Volksliedern verarbeitete Salon- und Konzertstücke veröffentlicht und so allen Klavierspielern ermöglicht, an solchen Anlässen von rumänischen Stücken wählen und vorführen zu können. *Rumänische Muse* wird ab Anfang Januar 1888, einmal pro Monat erscheinen. [...] Der literarische Teil von der ersten und letzten Seite wird Biographien fremder und rumänischer Musiker, Artikel, Notizen, Kroniken, Volksgedichte, usw. enthalten.“⁴⁴⁹

Indem man dieses Programm der Zeitschrift analysiert, kann man schlussfolgern, dass Iacob Mureșianu einen besonderen Akzent auf die Werke für Klavier legt. Übrigens meint er in einer seiner Zeitschriften, dass das Klavier eines der Mittel für die Verbreitung der Musik sei und erwähnt in diesem Sinne Haydn, Mozart, Beethoven, Schumann, Mendelssohn, Chopin, Schubert, die durch ihre Stücke für Klavier „in den entferntesten Ecken Europas bekannt geworden sind.“⁴⁵⁰ Die Verbreitung unserer Volkslieder unter den Liebhabern und Förderern unserer Nationalmusik [...] kann man im Allgemeinen nur durch Instrumentalisten und insbesondere durch Klavierspieler und Sänger durchführen, deren Zahl beachtend ist.“⁴⁵¹

Die Zeitschrift *Rumänische Muse* hat in der Erziehung der breiten Massen und der rumänischen Intellektuellenschicht eine große Rolle gespielt und bewahrt für die ganze Dauer ihrer Erscheinung das angekündigte Programm. So bleibt die Redaktion, obwohl es schon Vorschläge gab,

⁴⁴⁸ Octavian Lazăr COSMA, *Hronicul muzicii românești*, S. 198.

⁴⁴⁹ Nach Octavian Lazăr COSMA, *Hronicul muzicii românești*, S. 206.

⁴⁵⁰ Nach Enea BORZ, „Beitrag Iacob Mureșianus...“, S. 222.

⁴⁵¹ Die Zeitschrift *Rumänische Muse*, Musikalisches und literarisches Blatt, Jahrgang IV, Nr. 12, 1907, S. 12.

Musiker und Patriot. Iacob Mureșianu - Sequenzen der musikalischen...

nur eine einzige Musikgattung zu veröffentlichen, zielstrebig: „man hat mir einerseits den Wunsch mitgeteilt, nur Salonstücke und Kunstwerke, andererseits aber ausschließlich Volkslieder zu veröffentlichen, das Programm der *Rumänischen Muse* werden wir auch in der Zukunft aufbewahren und den Wunsch aller unserer Abonnenten in Betracht nehmen, so finden wir nicht notwendig, es zu wechseln und möchten hier mit reinem Gewissen nochmals betonen, dass es uns gelungen ist, uns zum Programm zu halten und dem schönen Ziel unserer Zeitschrift *Rumänische Muse*, nämlich die Sammlung, Verbreitung und Verarbeitung unserer Volkslieder gerecht zu werden.“⁵²

Leider erfährt diese Zeitschrift eine düstere Zukunft, der V. Jahrgang erscheint mit der ersten Ausgabe im Mai 1907 und schließt die vier Jahre ihrer Erscheinung damit ab. Die Zielsetzungen der Zeitschrift stehen auch im Vorwort zum I. Jahrgang, Nr. 1, 1888 und einige werden auch im IV. Jahrgang, Nr. 1, 1906 wieder bestätigt. Eine der Zielsetzungen bestand in der Sammlung, Untersuchung, Verarbeitung und Veröffentlichung der Folklore: „wir sollen die Herkunft dieser zahlreichen Lieder, Volkslieder, Gesänge, Rundtänze beim Volk suchen, vom Volke sollte man sie sammeln, ihren Charakter und die Gewohnheiten untersuchen und sie danach den Regeln der Harmonie gemäß verarbeiten und veröffentlichen.“⁵³ Das ist die Bedeutung, die Iacob Mureșianu der Folklore beigemessen hat, in seiner Sicht bildet sie die Quelle jedwelcher nationalen Kulturschöpfung.

Ein anderes Ziel der Muse war, ein nationales Repertoire zu veröffentlichen, das höherer künstlerischer Forderungen entspricht und das „nicht nur unter uns, sondern auch unter Fremden“ verbreitet werden kann, denn „nur so wird sich die Eigentümlichkeit unserer nationalen Individualität äußern“.⁵⁴

Das dritte Ziel der Zeitschrift besteht in der Pflege kirchlicher Gesänge, herausgegeben in einer Partitur für Männerchor. Übrigens bildete das eine der Beschäftigungen des Komponisten, Pflicht, mit der er vom Metropolen Vancea bekleidet wurde, „die hier (in Blaj) gesungenen Kirchengesänge auf Ton zu setzen.“⁵⁵ Die *Rumänische Muse* wurde sowohl von der zeitgenössischen Presse als auch der siebenbürgischen

⁵² Die Zeitschrift *Rumänische Muse*, Musikalisches und literarisches Blatt, Jahrgang IV, Nr. 12, 1907, S. 12.

⁵³ Die Zeitschrift *Rumänische Muse*, Musikalisches und literarisches Blatt, Jahrgang I, Nr. 1, 1. Januar 1888, S. 1.

⁵⁴ Die Zeitschrift *Rumänische Muse*, Musikalisches und literarisches Blatt, Jahrgang I, Nr. 1, 1. Januar 1888, S. 16.

⁵⁵ George BREAZUL, *Seiten aus der Geschichte rumänischer Musik*, S. 361.

Intellektuellenschicht herzlich willkommen. Siehe, wie sich Tiberiu Brediceanu daran erinnert: „In unserer Familie war die Herausgabe jeder Nummer mit großer Freude empfangen. Groß und Klein sammelte sich rund um das Klavier. Mutter hat uns die neuerschienenen Stücke vorgespielt und unsere Seelen waren bald vom Zauber dieser wunderbaren Musikstücke, alle durch ein tiefes Nationalgefühl charakterisiert, umfasst. Deshalb wurde die *Rumänische Muse* sehr schnell breit geliebt und volkstümlich. Man konnte sie in allen rumänischen Häusern finden, wo man musizierte und es gab damals keinen Musikabend oder kein Konzert, an dem nicht etwas aus der „Muse“ vorgespielt gewesen wäre.“⁵⁶

Obwohl die Zeitschrift spärliche finanzielle Mittel hatte, verfügte sie über einen ziemlich weiten Verbreitungsraum, sie war sogar über den Grenzen, in Leipzig, Paris und Wien bekannt. Unter ihren engsten Mitarbeitern erwähnt man: Tiberiu Brediceanu, G. Șorban, V. Cheresteșiu, B. Anastasescu, Leonida Domide.

Inhaltlich führen wir folgende Beispiele aus der ersten Ausgabe vom IV. Jahrgang der Zeitschrift auf: Marsch, Ouvertüre für Erculeanu (Ballade), Banater Spiele, Mit Christi Körper (Männerchor mit Tenorsolo), Die Romanze (Gesang mit Klavierbegleitung).⁵⁷ So werden von den vierzehn Musikseiten nur vier für Gesang und zehn fürs Klavier geschrieben.

In all den Jahren ihrer Erscheinung: 1888, 1894-1895, 1906 und eine einzige Nummer in 1907 sind in der *Rumänischen Muse* über hundert Klavierstücke, Seiten authentischer Nationalkunst⁵⁸ veröffentlicht worden, was dazu führt, Iacob Mureșianu „als Gründer dieser Gattung von Instrumentalmusik in unserem Lande zu betrachten.“⁵⁹

In den veröffentlichten neununddreißig Nummern hat die Zeitschrift für die Aufzeichnung und Pflege der Volksmusik, für die Herausbildung einer rumänischen Musikschule und Erziehung des Publikums durch musikologische Schriften gekämpft, Ideale, „die standhaft sind und sich so in die rumänische Kultur und ihre Geschichte einfügen.“⁶⁰

⁵⁶ Tiberiu BREDICEANU, „Der Lehrer Iacob Mureșianu“, in: *Christlicher Kultur*, Jahrgang XVII, April-Mai, Nr. 4-5, Blaj, 1937, S. 379-380.

⁵⁷ Die Zeitschrift *Rumänische Muse*, Musikalisches und literarisches Blatt, Jahrgang IV, Nr. 1, 1. März 1906, S. 2-15.

⁵⁸ George BREAZUL, *Seiten aus der Geschichte rumänischer Musik*, S. 369.

⁵⁹ George BREAZUL, *Seiten aus der Geschichte rumänischer Musik*, S. 369.

⁶⁰ Enea BORZ, „Beitrag der Zeitschrift *Rumänische Muse* zur Geschichte rumänischer Kultur“, in: *Studien in Musikologie*, Bd. 21, Musikakademie Gheorghe Dima, Klausenburg, 1991, S. 66.

Musiker und Patriot. Iacob Mureșianu - Sequenzen der musikalischen...

Unter den sozial-politischen Umständen, unter denen die Rumänen aus Siebenbürgen gelebt haben, bildete für Iacob Mureșianu die Musik ein nationales Äußerungsmittel, was ihn dazu bewegte, auf die Herausformung einer volkstümlichen Musikkunst zu beharren – einen Faktor für die Ausbildung der Massen und ein Ermutigungsmittel im Kampfe gegen die von den österreichisch-ungarischen Führerklassen praktizierte Denationalisierung.

Iacob Mureșianu bleibt durch sein Werk und seine Tätigkeit eine hervorragende Persönlichkeit auch im Bereich der Kultur der Kirchenmusik. Er gründet den Chor des Metropolitenumtes von Blaj und erhöht sein Ansehen durch Bereicherung seines Repertoires und Stilisierung seines Vorführungsstils.

Sein Werk im Bereich des Kirchenchors ist beachtlich auch durch die Einführung des Simultansingens von drei Chören: gemischtem, Männer- und Kinderchor.

Sein Beitrag zur Entwicklung der rumänischen Musik beschränkt sich nicht nur auf die Behandlung von neuen Gattungen und Musikformen, sondern ist er Schöpfer einer Sprache, in der das Folklor material Subjekt der Entwicklung und Einführung in die rumänische Musik der bisherigen Errungenschaften des musikalischen Romantismus ist.

V. Schlussfolgerungen

Durch seine ganze didaktische Tätigkeit und sein musikalisches Schaffen aus rumänischem Geist und rumänischer Seele, den ästhetischen Forderungen der westlichen Kunst gemäß geschaffen, schreibt Iacob Mureșianu seinen Namen in die Reihe der hervorragenden Lehrer des XIX. Jahrhunderts und der Jahrhundertwende ein. Er hat das rumänische Kunstleben nicht nur in den Zentren seiner Tätigkeit (Năsăud, Kronstadt, Blaj), sondern durch die unternommenen Turneen oder von berühmten Musikgruppen, wie der Chor namens Carmen vorgespielten Werke auf dem ganzen Gebiet des Landes belebt, so schuf er feierliche Momente der Musikkultur. Eine tiefere und gründlichere Untersuchung seiner religiösen Werke (einschließlich der Manuskripte) wird die Bedeutung seines kirchlichen Werkes besser beleuchten.